

Trotz Sturzpech noch Siebte

Transalp-Tour: Drei Etappensiege für Wölk/Sickmüller

Pinneberg/Rellingen (ms). Es war eine Herausforderung der besonderen Art für Timo Wölk, Johannes Sickmüller und Jens Schwedler: Die Radsportler vom Rellinger Stevens-Jeantex-Team, in den Disziplinen Cross und Mountainbike durchaus erfolgswöhnt, wagten sich an die Transalp-Tour 2003 heran – keiner der ihnen vertrauten, relativ kurzen Rundkurse, sondern ein Straßenrennen über sieben Tage, knapp 800 Kilometer und 19 Alpenpässe.

„Ein in jeder Hinsicht beeindruckendes Erlebnis“, bilanzierte der frühere Kummerfelder und Wahl-Bayer Wölk nach der Zielankunft am Gardasee. „Mein Problem waren dabei weniger die Höhenmeter, sondern die für einen Mountainbiker völlig ungewohnten Etappenlängen.“ Trotz der Strapazen erreichten von den 293 in Oberammergau gestarteten Zweierteam immerhin 269 das Ziel.

Als Siebte der Gesamtwertung hatten Wölk und Sickmüller allemal Grund zum Feiern, auch wenn sie nach den sieben Etappen 1:42:39 Stunden Rückstand auf das Siegerduo Bernd Rosenstiel/Gernod Stephinger aufwiesen. Denn dieser Abstand resultierte fast zur Gänze aus einem Malheur auf der ersten Etappe, als Sickmüller während einer Abfahrt ein Schlauch platzte und er bei



Herausforderung Transalp: Timo Wölk (rechts) unterwegs.

hohem Tempo stürzte. Zwar zog er sich dabei keine schweren Verletzungen zu, doch der Materialwagen war weit entfernt; so erreichten Wölk/Sickmüller nur als 170. mit 1:30:51 Rückstand das Etappenziel.

„Das war natürlich nicht mehr aufzuholen“, so der Ex-Kummerfelder. Immerhin gewann er mit Sickmüller noch drei Etappen und wurde je einmal Zweiter, Viertes und Zehnter. So sprang am Ende doch noch ein Gesamt-Spitzenplatz heraus. Wölk: „Jetzt ist erst einmal Erholung angesagt.“

Die wird auch Jenny Schwedel nötig haben: Die Triathletin aus Kiel, von Jens Schwedler erst kurz vor Rennbeginn als Partnerin für die Mixed Konkurrenz auserkoren, stieg nach der vierten Etappe entkräftet aus. Bis dahin hatte das Duo in seiner Klasse die Plätze fünf, vier, zwei und drei erkämpft. Obwohl das Team somit geplatzt war, nahm der Pinneberger noch die fünfte Etappe nach Levico Terme in Angriff – und fuhr allein einen Start-Ziel-Sieg (außer Konkurrenz natürlich) heraus.